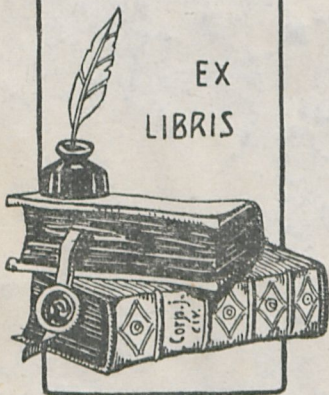


Geschenk von

DR. WOLFRAM
SUCHIER

EX
LIBRIS



P. Poschack fec.

Zum gesegneten Andenken

an den

am Abend vor dem Pfingstfest, den 14. May 1796.

Abends um 9 Uhr, in Berlin

mit froher Hofnung und Verlangen nach dem himmlischen
Jerusalem, in unserm lieben HERN und einigen Seligmacher
JESU Christo entschlafenen

Herrn Inspector Reiffers

haben christliche Freunde
folgende Lieder abdrucken lassen,

welche

unsern nun vollendeten Mitpilger und Mitbürger
auf seiner Himmelsreise

durch den erbetenen Beistand des heiligen Geistes
im Glauben stärkten, in der Liebe zu unserm dreieinigen
GOTT ermunterten, und seine Gedult und Hofnung
vermehrten.

JESUS Christus

der eingeborne Sohn GOTTes unser HERR und GOTT
und Heiland

wolle diese rein biblische, seinem wehrten Worte
überall gemässe Lieder

an allen Lesern, zu ihrem Heil und zu seiner und
seines Vaters Ehre, gnädigst segnen,
Amen!

Handwritten: 27/15



Zum Besten der

an den

am Ende vor dem Schriftst. von 17. März 1786.

Wende um 9 Uhr, in Halle

mit hoher Meinung und Beifall nach dem künftigen
Gestalt, in unsern lieben Vater und unsern Seligsten
Sein Gnade erweisen

Sein Gnade erweisen

folgendes hier abzuhandeln lassen

welche

unsern nun vollkommenen Abnehmer und Abnehmer

und



zum Besten der
im Einklang stehen, und keine Gebote und Befehle
enthalten

27. März 1786

der eldigen Hofe Grafen und Grafen
und Grafen

• Wollte diese sein höchste, seinem höchsten Worte
höchste Gnade

an allen Seiten, zu ihrem Besten und zu ihrer
ihnen Gnade, anzuwenden

Halle

Folgende 5. Lieder sind von dem Königl. Preussischen
Minister dem Reichsfreyherrn von Pfeil verfasst,
und in seinen Glaubens- und Herzensgefängen be-
findlich:

Antwort auf die Frage:

Was werden wir essen? was werden wir trinken?
beim h. Abendmal.

Mel. Ach was sind wir ohne Jesu.

Ach was sind wir grosser König? Ach, wir sind es ja
nicht werth! Ach, wir sind ja viel zu wenig, Daß
du uns so hoch geehrt, Und aus königlichen Gnaden
Uns zur Tafel eingeladen.

2. Und was werden wir dann essen? Was auch
trinken diesen Tag? Sonsten eine sehr vermessen-
Heidnische Unglaubge Frag! Aber hier, hier darf man
wissen, Fragen: Was giebt's zu geniessen?

3. Nehmet hin! und eßt und trinket, Das ist mein
Leib, und mein Blut! Das ist's, was ihr eßt und
trinket, Spricht er selber, euch zu gut, Für euch, und
für euer Leben Hab ichs in den Tod gegeben.

4. Seelen! die ihr seine Stimme Kennet, ihr ver-
stehet ihn; Glaubet, und vertrauet Ihme! Spricht
er: Nehmet! so nehmet hin. Spricht er, eßt! ihr
höret ihm trauen. Essen sollt ihr, nicht beschauen.

5. Spricht er dann: Das ist! so glaubet, Daß es
das ist, was er sagt. Weist den ab, der das euch
raubet. Klügelst drüber nicht, und fragt, Fragt nicht:
wie mag das zugehen? Er kann mehr, als wir
verstehen.

6. Auch die Jünger fragten dorten Nicht: Herr,
wie kann dieses seyn? Was willst du mit diesen Wor-
ten

ten? **Wie kann dis Brod, dieser Wein, dein Leib, dein Blut seyn?** Wir sehen Dich ja lebend vor uns stehen.

7. Er sprach, er gab, und sie nahmen, Was er gab im Glaubens-Sinn, Auf sein Wort und auf sein Amen, In der Einfachheit von ihm hin. Und empfiengen mit dem Munde Was kein Menschen-Sinn verstunde.

8. Unbegreiflich ist die Weise, Aber deutlich ist das Wort: **Trinkt den Trank!** und eßt die Speise! Wer versteht es nicht sofort? Das Wort ist verstanden ein jeder, Noch so dummer, noch so blöder.

9. Nehmt ein Beyspiel! wenn ich sage: **Seht dis Büchlein!** und ihr wißt, Daß ichs nicht leer bei mir trage, daß ein Balsam drinnen ist, Und ich spreche: **Nehmt, und esset!** Das ist Balsam! so ermesset,

10. So versteht ihr, ohn Erklären, Daß ich nicht das Büchlein mein, Als ob dis der Balsam wäre, Sondern das, was ich darein Euch zur Arznei verschlossen, Und euchs ist, wann ihrs genossen.

11. Wann ich einen Krug euch gebe Angefüllt mit gutem Wein, Ihn euch vor die Augen hebe, Sage: **Trinket, dis ist Wein!** Wer denkt nur mit einem Scheine, Daß ich hier die Flasche meine?

12. Wann ich einen Beutel habe, Voll mit Golde angefüllt, Die ihn schenk zu einer Gabe, Und sprech: **Nimm hin, so du willst!** Das ist Gold! wer denkt so eitel, Ich verstehe hier den Beutel?

13. Nicht die Büchse ist der Balsam, Und der Krug ist nicht der Wein, Auch kann durch das Gold der Beutel Nicht von mir verstanden seyn, Sonsten hät ich dir gelogen, Und du wärst von mir betrogen.

14. Aber Gold und Wein und Balsam Ist wahrhaftig doch darinn. Du bekommst es ohne Zweifel. So in einem gleichen Sinn Ist im Brod und Wein uns eben Christus Leib und Blut gegeben.

15. Wann

15. Wann, die ihr in die **Monstranze** Eine **Hostie** verschleßt, Welche ihr zuvor gesegnet, Saget: **Sehet! dieses ist Christus! Gott ist hie vorhanden! Habt ihr die Monstranz verstanden?**

16. **Nein! Die Hostie** darinnen, **Meinet und ver-
stehet ihr.** Nach Begriff gesunder Sinngen. **Sehet!**
so verstehen wir **Es** auch mit dem **Brod und Weine,**
Hier in **unserer** Gemeine.

17. **Oder, wer denkt, wenn ich sage, Das ist! ich
versteh dabei, Etwas anders als ich sage; Daß es nur
Bedeutung sei. Leer die Büchse, Krug und
Flasche, Zeichen nur, nichts in der Tasche.**

18. **Darum laßt uns lieben Brüder! Essen, trin-
ken, wohlgemuth, Als wie Jesus-Leibes-Glieder,
Jesus-Leib, und Jesus-Blut, Jesus Todes-Kraft
und Leben, Ihn, der sich für uns gegeben.**

19. **Der Wind weht, ihr hört sein Sausen, Und
wißt nicht, woher er weht? Woher kommt sein Sturm
und Brausen? Und wohin er wieder geht? So fühlt
hier des Geistes Wehen Ohne Sehen und Verstehen!**

20. **Laßt euch Christus Geist durchdringen! Fühlet
seine Jesus-Kraft! Fühlt sein Sünd und Tod; bezwin-
gen: Schmecket seines Lebens Saft! Lasset den, euch
ganz erfüllen Und von ihm ins Herz euch quillen.**

21. **Haltet im Gedächtniß Jesum Den Gekreuzigten
dabei! Und den zu dem Thron erhöhten! Denket: daß
Er nahe sei! Gegenwärtig! diesen Glauben Laßt
euch die Vernunft nicht rauben.**

✠ ✠ ✠

Mel. Jesu hilf siegen.

Ueber ein Kleines wird Jesus erscheinen! kleine Ge-
dult! denn er bricht schon herein; über ein Klei-
nes wird Leiden und Weinen, ewiges Lachen und Froh-
lichkeit seyn. Ueber ein Kleines wirds warlich gesche-
hen, daß ich werd Jesum von Angesicht sehen.

2. Er

2. Er ist für mich zu dem Vater gegangen, und hat die Bahn mir zum Himmel gemacht; nun wird der Vater mich gnädig empfangen, wenn ich die Wallfahrt zu Ende gebracht; und mich der Sohn, meiner Kindtschaft Erstatte, wird übergeben dem himmlischen Vater.

3. Dieser Sohn hat mich, sonst wär ich verloren, in der Vergessenheit ewiger Nacht, gleichsam mit Schmerzen von neuem geboren; Kummer und Mühe hab ich ihm gemacht. Aber nun ist er, statt voriger Leiden, daß ihm die Arbeit gelungen, voll Freuden.

4. Er hat die Todes-Angst von uns genommen, haben wir gleich noch viel Angst in der Welt, wird seine Stunde doch unverlängte kommen, die uns versetzt ins himmlische Zelt; und macht dem irdischen großen Elende über ein Kleines ein ewiges Ende.

5. Gottes Minuten, und Stunden, und Zeiten sind bald, und über ein Kleines vorbei. Wenn tausend Jahr einen Tag nur bedeuten, rechne: wie viel eine Stunde denn sey? das allerälteste heutige Leben, wird nicht drey völlige Stunden ausgeben.

6. Laß seyn, wir könnten sie endlich erreichen! hätten auch nichts als nur Trübsal darin! wer mag drey Stunden voll Elend vergleichen, mit jener ewigen Freuden Gewinn? Thoren erwählen drey Stunden voll Freuden, um darauf ewige Qualen zu leiden.

7. Wie wird mirs seyn an demselbigen Tage? wenn es wird heißen: weg Trübsal! weg Pein! Krankheit, und Schmerzen! Verderbniß und Plage! wenn ich bei Jesu darf ewiglich seyn! ich weiß nicht, werd ich was anders vermögen, als mich ihm stille zu Füßen zu legen.

✱ ✱ ✱

Mel. Allein Gott in der Höhe sey Ehr.

Daß Jesus zu dem Vater geht, und daß er zu den Höhen der Himmel Himmel sich erhöhet, das ist für uns geschehen. Für uns geschahs, an unsrer statt, daß er sich da gesetzt hat zur Rechten unserm Gotte.

2. Als Gott ist er vor diesem schon im Himmel auch gewesen. Jetzt fährt er hin als Menschen-Sohn, wie in der Schrift zu lesen; und nimmt für mich, und alle Welt, die an ihn glaubt, in Gottes Zelt Besitz, ins Vaters Hause.

3. So ist es nun nicht anders mehr, ob ich gleich hie noch lebe, wie wann ich schon im Himmel wär, dahin ich täglich strebe, dieweil mein Heiland Jesus Christ für mich dahin gefahren ist, die Stätt mir zu bereiten.

4. Wenn meine Zeit auf Erden aus, in diesem Weltgetümmel, so geh ich jeso nur nach Haus, und heim in meinen Himmel. Fragt man: mit was Recht ist er dein? so sag ich: eigen ist er mein; um meines Heilands willen.

5. Wenn Jesus nicht im Himmel wär, möcht ich auch da nicht wohnen. So lang er aber, so lang er wird in dem Himmel thronen, so nehm ich auch mit ihm zugleich dort Theil an seinem Himmelreich, wie hier an seinem Kreuze.

6. Ja! Komm ich, nach vollbrachtem Lauf, zu seinen heiligen Höhen; in diesen Himmel selbst hinauf, will ich bald nach ihm sehen, und sehen seiner Wunden Maal, und sagen zur erlösten Zahl: durch sie bin ich geheilet!

Hinüberblicke von dieser in jene Welt.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Schön ist er dieser Erdenaal! Doch uns kein Paradies. Ein Kummer- und ein Thränen-Thal Ist er für uns gewiß! Was ist doch unser Leben hier? Ein armer Pilgerstand. Durch eine Wüste wallen wir, In unser Vaterland.

2. Was auffer dem noch anbetrifft Das Wesen dieser Welt, Das ist ein tödlich Schlangengift, Das man für Zucker hält. Die Welt ist eine arge Welt, Hat

Hat einen falschen Glanz. Der Arge ist der Fürst der Welt. Im Argen liegt sie ganz.

3. Arg ist ihr Herz, und Sinn und Muth, Und kan nicht ärger seyn. Arg was sie redet, denke, und thut. Der Arge gibts ihr ein. Und der durchteufelt ihren Sinn, Je länger und je mehr, Macht sie zu einer Teufelin, So teuflisch wie er.

4. Von dieser argen Welt, von der Wir Slaven hier gewest, Hat uns Immanuel, der Herr, Erkaufet und erlöst: Da er für unsre Sünden sich Selbst in den Tod ergab, Da nahm er uns allmächtiglich Das Joch der Knechtschaft ab.

5. Da hat er uns zu unserm Heil Ein ewig bessers Gut, An jener Welt ein Erb und Theil, Erworben durch sein Blut. An einer Welt voll Herrlichkeit, Darzinn Er ewig thront, Und herrschet, wo Gerechtigkeit, und Freud und Friede wohnt.

6. An einer Welt, wo aller Schmerz Ein ewigs Ende nimmt. An einer Welt, worinn das Herz, In ewiger Wonne schwimmt. An einer solchen selgen Welt, Wo es an keinem Gut, An keinen Seligkeiten fehlt. Gedankt seys seinem Blut!

7. Dem Christus-Blut, das ohnefehlbar Auch jene Welt durchdringt! Dem Blut, des Lob die sel'ge Schaar In Ewigkeiten singt! Durch das ist sie so hell und rein, Die heilige Gottes-Stadt, Die weder Sonn- noch Monden-Schein Zum Lichte nöthig hat.

8. Von Gottes Herrlichkeit und Licht Erleuchtet sieht man sie. Des Lammes Gottes Angesicht Ist ihre Leuchte hie. Wegblendet ihrer Mauren Glanz Von ihren Thoren fern, Den Heuchler und die Lügner ganz, Weg von ihr und dem Herrn.

9. Wegwehet sie sein Zorn von hie, Die Ungerechte da; Wegschredet und wegblizet sie Das Antlitz Jehovah. Sie küssen und begegnen sich Gerechtigkeit und Fried, Und Lieb und Treue brüderlich. Hie tönt des Lammes Lied.

10. Hat

10. Hie tönt des Lammes-Blutes Ruhm, Der Preis vom Kreuzesstamm. Ihr Tempel und ihr Heiligthum Ist Gott selbst und das Lamm. O arge Welt! Zurück! Zurück! Thu ich in diß Revier Hinüber auch nur einen Blick, Wie grauset mir vor dir!

Des Mesia Verbindungs-Schrift.

Mel. Was mein Gott will das gescheh allzeit.

Im Buch, in Gottes-Buche stehts, Mit Gottes-Schrift geschrieben. Wenn Gott vergehet so vergehts Das Wort von seinem Lieben. Hie steht die Handschrift von dem Sohn Womit er sich verbunden, Uns zu erwerben den Pardon, Durch Blut und Tod und Wunden.

2. Er selber hats in dieses Buch Zum Zeugniß eingetragen: Ich komme, spricht er, Sünd und Fluch Mit mir ans Kreuz zu schlagen. Die Handschrift unsrer Sündenschuld Hat er ans Kreuz geheftet, Und sie aus unbeschriebner Huld Vernichtet und entkräftet.

3. So wie er schriftlich sich verband Das Lösegeld zu zahlen, Und gab darauf sein Blut zum Pfand Aus seinen Wundenmalen, So hat er es durch seinen Tod, Wer kann die Lieb ergründen? Bis auf den letzten Heiler Gott Bezalt für unsre Sünden.

4. Gott nahm von ihm die Handschrift an. Nun ist Er Schuldner worden. Hat auch bezalt, genug gethan, Frei sind wir Schuldner worden. Wer ist nun, der mir noch den Grund Des Glaubens untergrabe, Da ich von dem Erlösungs-Bund Die Schrift in Händen habe?

Folgende 10. Lieder nebst Anmerkungen über die biblischen Stellen, sind von M. Phil. Friedr. Ziller, einem treuen und begabten Knechte Gottes und Pfarrer zu Steinheim unweit Stuttgart:

Die du mir gegeben hast, habe ich bewahret,
Joh. 17, 12. Diese Bewahrung unsers Heylands kann uns zum grossen Trost gereichen, wenn uns bange werden will, wie den Jüngern, wegen des Künftigen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Jesu, du kennst die Gefahren: würdest du mich nicht bewahren, o wo käm ich endlich hin! denn der Feind hat tausend Lücke, daß ich alle Augenblicke nicht vor ihm gesichert bin.

2. Die dein Vater dir gegeben, denen halfst du aus zum Leben; hilf auch mir, denn ich bin dein. Wie ein Hirt der Schafse hütet, wenn der Löwe um sie wüthet, also schließt dein Schutz uns ein.

3. Bitte für mich, wenn ich wanke; heile mich, wenn ich erkrankte; stärke mich, so oft ich matt; richte selbst mich auf vom Falle, führe mich, so lang ich walle, bis zum Thor an deiner Stadt.

4. O man kann sich schnell verlieren; doch du läßt dir nichts entführen, was dir einst gegeben ist. Hast du in der Welt gegeben, wirst du uns auch jetzt vertreten, da du in dem Himmel bist.

5. Wenn ich für mich selbst mich scheue, Herr, so trau ich deiner Treue, weil ich dir gegeben bin. Deine Kraft ist's, nicht die meine; bringe mich, wie all die deine, wohlbewahrt zum Vater hin.

* * *
Die Gnade des Herrn sey mit allen,
Offenb. 22, 21. Wir wollen uns dafür halten, es sey auch uns dieses geschrieben, wenn wir des Herrn Jesu Erscheinung lieb haben. Sie wird auch mit uns seyn.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

1. Die Gnade sey mit allen, die Gnade unsers Herrn, des Herrn, dem wir hte wallen, und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es gehe seine Gnade denn bis zum Ende mit.

3. Auf

3. Auf Gnade darf man trauen; man traut ihr ohne Reu; und wenn uns je will grauen, so bleibts, der Herr ist treu.

4. Die Gnade, die den Alten half zwey Weh überstehn, wird die ja auch erhalten, die in dem dritten stehn.

5. Wird stets der Jammer größser, so glaubt und ruft man noch: du mächtiger Erbszer, du kommst, so komme doch.

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns seyn; denn sie sßßt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, was man um Jesum mißt; der Herr hat eine Gnade, die über alles ist.

8. Bald ist es überwunden, nur durch des Lämmleins Blut, das in den bößten Stunden die größe Thaten thut.

9. Herr laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: die Gnade sey mit allen! die Gnade sey mit mir!



Und er zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, Offenb. 21, 10. Unvergleichliche Wohlthat Gottes! Unter tausenden ist jezo nicht Einer tüchtig, daß ihm diese heilige Stadt gezeigt würde, wie dem Johanni. Der Herr Jesus ließ es Johanni, den Er lieb hatte, zeigen, daß andre, die Ihn im Glauben lieb haben, ein Gemähld davon hätten.

Mel. Wer Jesum bey sich hat.

1. Du NeuJerusalem, du bist die Schöne; du bist der Ort, nach dem ich stets mich sehne. Dein Bauherr ist so reich, kann Thore machen, zwölf Thor, zwölf Perlen gleich, drauf Engel wachen.

2. Die Mauern überall sind Jaspissteine, durchscheinend wie Crystall, vollkommen reine; gleichwie ein gläsern Gold sind deine Gassen. Wer kann hier, ob er wolt, die Schönheit fassen?

3. Wie herrlich reizt uns diß zu jenem Leben. Herr, der du uns den Riß hievou gegeben; wir danken, daß du willst uns hier erlauben, diß wundersöhne Bild mit Lust zu glauben.

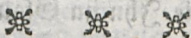
4. Laß diese Herrlichkeit das Herz uns ziehen, daß wir uns in der Zeit dahin bemühen. Läßt du im dunkeln Wort so schones lesen, ach Gott, so zeige dort uns auch das Wesen.

Tau:

Lauft sie im Namen des Vaters, und des Sohns und des heiligen Geistes, Matth. 28, 19. Wir sollen ja Gott herzlich danken, daß Er uns auf seinen heiligen Namen hat taufen lassen. Denn Gott hat uns selig gemacht in der Taufe. Das ist ein süßer Trost auf das Sterbensbette.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ic.

1. Alles, was man in der Welt für erlaucht und herrlich hält, soll dem Christen doch noch klein gegen seiner Taufe seyn.
2. Aus dem Tod ins Leben gehn, für den Zorn in Gnade stehn, für die Hölle in Christi Reich, dem ist keine Wohlfahrt gleich.
3. In dem Bunde Gottes seyn, und im Blute Jesu rein, und vor Gott gerecht ersehn, das ist unvergleichlich schön.
4. Wird ein Sünder Gottes Kind, das das Herz des Vaters findt, erbt er mit am Himmelsthoos, das ist unbeschreiblich groß.
5. Wenn sich die Dreyeinigkeit selbst ein Herz zur Wohnung wehrt, so gilt gegen solchem Ruhm auch kein herrlich Kayserthum.
6. Gott, biß bin ich ja nicht werth. Deine Gnade sey verehrt; ewig sey dir Dank von mir Vater, Sohn und Geist dafür.



Darum schämet sich auch Gott ihrer nicht, zu heißen ihr Gott. Denn Er hat ihnen eine Stadt zubereitet, Hebr. II, 18. Wie weit läßt sich Gott zu dem Glauben herunter, da Er sich unsrer schämen könnte.

Mel. Mein Gott, das Herz ic.

1. Ein Christ scheint ein verächtlich Licht, und ist der Stolzen Spott; Gott aber schämt sich ihrer nicht, und heißt sich ihren Gott.
2. Sie wallen hier als Pilgrimme, und werden lebensfart; Gott aber, der Lebendige, baut ihnen eine Stadt.
3. Ihr Glaube wird durchs Wort ergötzt, und eilt dem Himmel zu; da wird der Hohn mit Ruhm ersetzt, die Wallfahrt mit der Ruh.
4. O Gott, schäm auch dich meiner nicht, sey du in Christo mein, so schäm ich mich in deinem Licht auch nicht, ein Christ zu seyn.

5. Wie

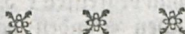
5. Wie ist die Ehre doch so groß, daß Gott uns Sünder liebt! wie ist es doch ein herrlich Loos, das Gott im Himmel gibt.

6. Führe nur mich auf dem Lebenspfad durch dein Verheißungswort, so geht mein Glaube ganz gerad zum Vaterlande fort.

7. Laß mir ein Kinds- und Bürgerrecht an dir und deiner Stadt; so irrt mich nicht das Spottgeschlecht, das keinen Glauben hat.

8. Gib mir in meiner Pilgrimschaft, so oft ich müde bin, beständig neue Glaubenskraft bis an die Heimath hin.

9. Zieh mir auch einst mein Pilgerkleid in wahrem Glauben aus, und sey mein Gott in Ewigkeit und bau mir dort ein Haus.



Jesus sprach zu Thoma: sey nicht ungläubig, sondern glaubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: mein Herr und mein Gott, Joh. 20, 27. 28. So wirkt Jesus Glauben durch sein Wort; so redt der Glaube.

Met. Was Gott thut, das ic.

1. Du, Jesu, bist mein Herr, mein Gott, dich hat mein Herz gefunden, und auf dein seliges Gebot freu ich mich deiner Wunden. Du hast erlaubt, ich hab's geglaubt; der sich ans Kreuz gegeben, der lebt, und ist mein Leben.

2. Ich schäme mich, daß ich mein Herz so träg zum Glauben finde; bald irrt von aussen mich ein Schmerz, bald hindert mich die Sünde. Du bist voll Huld, du trägst Geduld, so glaub ich auf das neue, mein Herr, durch deine Treue.

3. Es steht doch nicht in meiner Kraft, dich glauben, und nicht sehen; du bist es selbst, der Glauben schafft, sprichst du, so ist's geschehen. Ach sprich mir du, sey glaubig! zu, so wird das Herz mir brechen, daß ich kan, mein Gott! sprechen.

4. Mein Herr durch dein vergossen Blut hast du mich dir gereinigt; mein Gott, du lebst auch mir zu gut, hast mich mit Gott vereinigt. Ach ziehe mich recht fest an dich, mich dir hier zu ergeben, und dort bey dir zu leben.

5. Dort wo vor dir, verherrlicht Haupt, einst die Erlösten stehen, dort laß mich, wenn es ausgeglaubt, auch deine Wunden sehen. Da bet ich dann dich ewig an, will Dank und Ehre bringen, und mein Herr! mein Gott! singen.

Der

Der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel.
 Ich bin der **HERR**, der solches alles thut,
 Es. 45, 7. Das ist ein Sprüchlein für uns, wenn wir Zeitungen lesen. Wer nur auf neue Begebenheiten, auf die Stärke der Rosse, auf die Fäuste der Streiter, auf die Kriegskunst der Helden sieht, gibt **GOTT** wenig Ehre. Auf die Sünden der Menschen, auf den Arm des **HERRN** im Strafen und Ketten, kurz, auf das Werk des **HERRN** soll man achten. Er thuts.

Mel. Valet will ich dir ic.

1. Wer kann dein Thun begreifen? **HERR**, du bist schrecklich groß; wenn Menschen Sünden häufen, ziehst du dein Schlachtschwert los. Du richtest ein Zerstoren auf deiner Erden an. Du bist auch, der ihm wehren, und Kriegen steuern kann.

2. Wenn Menschen Trotz dir bieten, so legst du Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüthen, wirst du gerüstet seyn. Seyd stille, und erkennet, Er sey der starke **GOTT**; sein Eiser, wenn er brennet, macht alle Macht zu Spott.

3. Die Kirche muß gewinnen. Ihr Feinde, merkt es doch. Denn **GOTT** ist bey ihr drinnen, und darum bleibt sie noch. Dem glaubigen Geschlechte hilft dieses Wort im Krieg: Die Schwert des **HERRN**! Die Rechte des **HERRN** behält den Sieg.

✠ ✠ ✠

Sie füllten einen Schwamm mit **Esig**, und hielten es **Ihm** dar zum Munde, Joh. 19, 29. Man hätte nach der dreyständigen Finsterniß keinen Spott mehr mit Christo haben sollen; aber so machts der Unglaube. Der Glaube aber tröstet sich dessen, daß **IESUS** zur Erfüllung der Schrift, und zu unserm Heyl, gedürstet, und den **Esig** getrunken.

Mel. Wunderbarer König ic.

1. Durch der Mörder Hände trinkt für uns Glende **IESUS** noch vor seinem Ende. Eh Er noch will sterben, Menschen zu erwerben, troknet Er gleich einer Scherben. Sagt **Ihm** Dank für den Trank, die Ihr **IESUM** nennet, und das Heyl erkennet.

2. Von des Vaters Gaben durst Er, sich zu laben, kaum den Schwamm voll **Esig** haben; daß Er unser denke, uns im Him-

Himmel tränke, und da Lebenswasser schenke. Sagt doch Dank für den Trank, laßt uns nach Ihm dürsten, nach dem Lebensfürsten.

3. Lamm, für mich geschlachtet! wenn mein Herz einst schmachtet, gib mir, daß es sonst nichts achtet, als daß du mir eben wollst zu meinem Leben nur dein Blut zu trinken geben. Habe Dank für den Trank, bis ich dich kann drehen bey der Quelle loben.



Gottes Zeugniß ist das, das Er gezeuget hat von seinem Sohn, 1 Joh. 5, 9. Warum nennt man doch unsere jezige Zeiten erleuchtete? Wird nicht diß göttliche Zeugniß je mehr und mehr entkräftet. Das heißt verdüstert, und nicht erleuchtet. Aber Gottes Zeugniß wird doch wahr bleiben, und die Unglaubige Lügner erfunden werden.

Mel. Herr Jesu Christ mein Lebens Licht.

1. Der Vater hat vom Sohn gezeugt, und solches Zeugniß übersteigt der Menschen Wiß, der Lügen Macht; vom Glauben wird es hochgeacht.

2. Am Jordan sprach der Vater schon, der der ist mein geliebter Sohn; wie Er die Stimme auch empfieng; kurz eh Er an sein Sterben gieng.

3. Diß Zeugniß ist's, das Gott bewies, da Er Ihn aus den Todten rief, und sazte Ihn zur Rechten Hand, wo Er den Geist des Vaters fand.

4. Gott, dir sey in dem Heilighum für diß dein Zeugniß Dank und Ruhm. Das Leben hat der Glaub hievon, und dieses Leben ist im Sohn.

5. Wer diß nicht hat, hat Gott auch nicht, er stirbt, und kommt dann ins Gericht. Mein Leben selbst, und was ich bin, geb ich um dieses Zeugniß hin.

6. O Zeugniß, das noch veste steht, wenn Erd und Himmel untergeht. Dem Vater, der dadurch erfreut, sey Ehre, Lob und Herrlichkeit.

7. Auf dieses Zeugniß schlaf ich ein, durch diß werd ich im Leben seyn, da bet ich einst vor seinem Thron den Vater an, und seinen Sohn.

Und

Und die Stimme, die ich hörte, war wie der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen, und singen ein neu Lied, Offenb. 14, 3. Bey der Freude im Himmel müssen auch Gesänge seyn; die werden unvergleichlich wohl lauten, daß die lieblichste Musse auf Erden wie nichts dargegen zu achten ist. Wer ist nicht begierig, es mit anzuhören.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Denk ich an jene Himmelschöre, die vor dem Thron der Dreyheit sind, zu Gottes und des Lammes Ehre in ewigem Loben angezündt, so wünscht mein Herz, o hört ich nah, was ich hier glaube! wär ich da!

2. Zweyhundert acht und achtzig Meister im Singen setzte David ein (1 Chron. 26, 7.) doch werden der Gerechten Geister viel mehr und sie gelehrter seyn. Klang jenes schön, so klinget ja diß herrlicher. O wär ich da!

3. Sie spielten alle auf den Harfen, ja Gottesharfen spielten sie, auch die die Kronen niederwarfen, die Weltsten sah Johannes hie. Les ich nicht diß, was jener sah, so ist mein Wunsch! o wär ich da!

4. Indessen sing ich unter Thränen Gott und dem Lamm ein irdisch Lied. Die Zeit kommt doch nach meinem Sehnen, daß Gott mich zum Gesang auch zieht. Hier heißt der Text: o wär ich da! dort sing ich mit: Hallelujah!



7
4482

ULB Halle
007 234 473

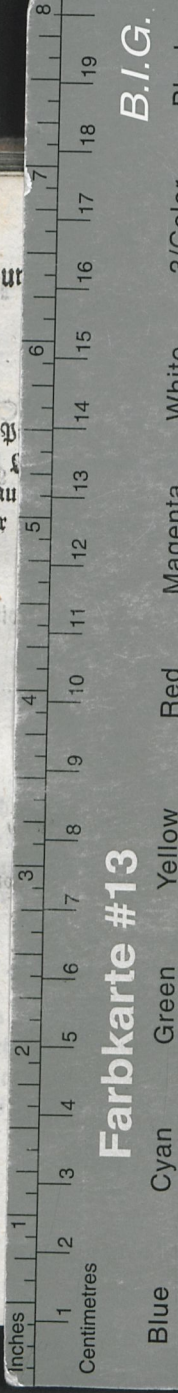
3



v718







Zum gesegneten Andenken
 an den
 am Abend vor dem Pfingstfest, den 14. May 1796.
 Abends um 9 Uhr, in Berlin
 mit froher Hofnung und Verlangen nach dem himmlischen
 Jerusalem, in unserm lieben HERRN und einigen Seligmacher
 Jesu Christo entschlafenen

Herrn Inspector Reiffer

haben christliche Freunde
 folgende Lieder abdrucken lassen,
 welche
 unsern nun vollendeten Mitpilger und Mitbürger
 auf seiner Himmelsreise
 durch den erbetenen Beistand des heiligen Geistes
 im Glauben stärkten, in der Liebe zu unserm dreieinigem
 GOTT ermunterten, und seine Gedult und Hofnung
 vermehrten.

Handwritten note: 2/15 27/15

JESUS Christus
 der eingeborne Sohn GOTTES unser HERRN und GOTT
 und Heiland
 wolle diese rein biblische, seinem wehrten Worte
 überall gemässe Lieder
 an allen Lesern, zu ihrem Heil und zu seiner und
 seines Vaters Ehre, gnädigst segnen,
 Amen!